

Künstliche Intelligenz

DONAUKURIER

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR POLITIK WIRTSCHAFT KULTUR SPORT LOKALES

in Kooperation mit dem Finanzportal biallo.de





Wie Sie vom Boom der neuen Technologie profitieren können

Gian Hessami

Künstliche Intelligenz (KI) ist in aller Munde. Sie verändert unsere Arbeitswelt und unseren Alltag. Ein prominentes Beispiel ist das digitale textbasierte Dialogsystem ChatGPT (Chatbot) des US-Unternehmens Open AI. Es setzt Künstliche Intelligenz ein, um mit Nutzern über Nachrichten und Bilder zu kommunizieren. ChatGPT nutzt eine moderne maschinelle Lerntechnologie, um Antworten zu generieren, die natürlich klingen und für das Ge-

spräch oder die Recherche relevant sein sollen. KI kommt auch in anderen Bereichen zum Einsatz: Beispielsweise bei Bildanalysen, Gesichtserkennung, Robotik, Fahrzeugsystemen, Drohnen oder auch beim Onlinemarketing von Unternehmen, die ihre Angebote individuell auf die Kunden zuschneiden möchten. Die Anwendungsmöglichkeiten sind vielfältig – und damit auch die Möglichkeiten, auf den neuen Technologietrend zu setzen. Ein Überblick.

Lernende Maschinen

Künstliche Intelligenz (englisch: Artificial Intelligence, kurz AI), ist ein Teilgebiet der Informatik. Nach der Definition des Fraunhofer-Instituts „imitiert die KI menschliche kognitive Fähigkeiten, indem sie Informationen aus Eingabedaten erkennt und sortiert“. Dies kann mit Hilfe von programmierten Abläufen passieren oder durch maschinelles Lernen erzeugt werden. Beim maschinellen Lernen erlernt der Algorithmus durch Wiederholung selbstständig Aufgaben zu erfüllen. Im Gegensatz zu herkömmlichen Algorithmen werden dabei keine Lösungswege vorgegeben. Stattdessen lernt der Computer eigenständig, die Struktur der Daten zu erkennen.

Der Fantasie sind bei KI keine Grenzen gesetzt

Auch wenn KI bereits viele Bereiche unseres Lebens berührt, sind die Möglichkeiten dieser Technologie noch lange nicht ausgereizt. Der Fantasie sind im Grunde keine Grenzen gesetzt, wie sich KI künftig auf das Leben der Menschen auswirken könnte. Dies gilt auch für die wirtschaftlichen

Dimensionen, die auf KI spezialisierte Unternehmen mit ihrem Geschäftsmodell erreichen können. Getreu dem Motto „An der Börse wird die Zukunft gehandelt“ ist es bei entsprechenden Firmen, die börsennotiert sind, in jüngster Zeit zu teilweise deutlichen Aktienkurssteigerungen gekommen.

Anleger sollten kritisch bleiben

Niemand weiß jedoch genau, ob die Märkte bei der Bewertung bestimmter Trendthemen stark über- oder vielleicht sogar untertreiben. Grundsätzlich sollten Anleger oder Anlegerinnen bei Unternehmen, deren Börsenwert sich innerhalb kurzer Zeit vervielfacht hat, vorsichtig und kritisch sein. Wie heftig die Aktienmärkte zur Übertreibung neigen können, hat etwa die Internetblase zur Jahrtausendwende gezeigt. Ende der 1990er-Jahre gingen gefühlt die Kurse aller Aktien, die etwas mit Internet und moderner Kommunikationstechnik zu hatten, durch die Decke. Bis die Blase platzte und etliche Anlegerinnen und Anleger an der Börse viel Geld verloren.

“Wir sehen in einzelnen Bereichen Blasenbildungen beim KI-Thema“, sagt Andreas Lipkow, Marktexperte bei der Comdirect. Zum Beispiel komme es häufig bereits zu starken Kurssprüngen von Aktien, wenn Unternehmen bei Pressekonferenzen allein schon die Bezeichnung KI in den Mund nähmen. Zugleich betont er, “dass wir bei Unternehmen, die mit der KI-Technologie auf der Hardware-Seite zu tun haben, keine Blasenbildung sehen“. Dies gelte beispielsweise für Rechenzentren-Betreiber oder Chiphersteller, die einen direkten Bezug zu KI hätten. Dort sei nachhaltiges Potenzial vorhanden – im Gegensatz zu den Dotcom-Zeiten zur Jahrtausendwende.

Auch wenn Börsentrends stets mit Vorsicht zu genießen sind: Für Anleger oder Anlegerinnen ist es sinnvoll, sich mit ihnen zu beschäftigen. Legt etwa eine Aktie eines Unternehmens, das einen Trend bedient, stark zu, schließt dies ja nicht aus, dass es auch mittel- bis langfristig Aufwärtspotenzial gibt. Zudem könnten neue oder unbekannte Firmen in den Blick der Anleger und Anlegerinnen rücken, die auf Basis der KI neue Geschäftsmodelle entwickelt haben. Wichtig: Bilden Sie sich dazu selbst eine Meinung. Am Ende kommt es auf die Frage an: Gehen Sie davon aus, dass das Unternehmen, das vom KI-Hype profitiert, auch künftig stärker wächst als es die Märkte heute erwarten? Wenn ja, könnte es sich lohnen, über entsprechende Investments nachzudenken.

Um zu verstehen, wie und warum Firmen vom KI-Trend profitieren können, ist es naheliegend, sich die Geschäftsmodelle der Unternehmen und Branchen einmal anzuschauen, die bislang zu den Hauptprofiteuren des Booms gehören. Einige Beispiele:

Nvidia

Eine Aktie, die zuletzt im Zusammenhang mit dem Megatrend für viel Aufmerksamkeit sorgte, ist der Titel von Nvidia. Das US-Unternehmen entwickelt programmierbare Grafikprozessoren (GPU) und Chipsätze für PCs, Server und Spielkonsolen. Durch die Erfahrung mit PC-Grafiken für den Spielmarkt und die hohe Nachfrage nach außergewöhnlichen 3D-Grafiken hat das 1993 gegründete Unternehmen seine GPU-Architektur genutzt, um Plattformen für wissenschaftliche Berechnungen, KI, Data Science, autonome Fahrzeuge, Robotik sowie Augmented Reality (AR) und Virtual Reality (VR) zu schaffen.

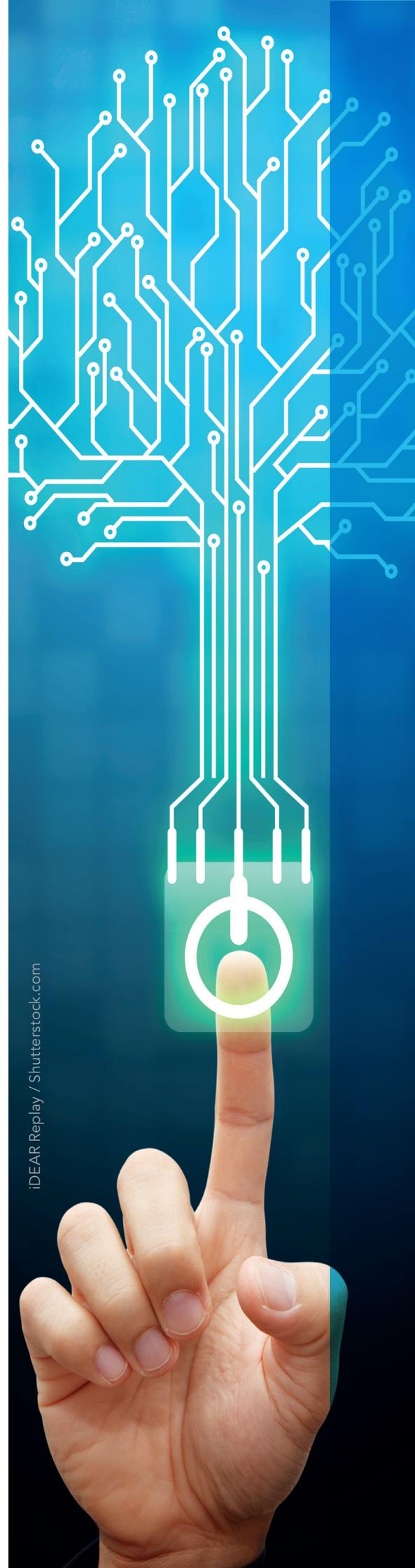
An der Börse ist der Chipkonzern heute zwanzigmal so viel wert wie vor fünf Jahren. Das Unternehmen ist mit knapp 2,1 Billionen US-Dollar teurer als alle DAX-Unternehmen zusammen. Allein in den ersten drei Monaten dieses Jahres stieg die Nvidia-Aktie um rund 90 Prozent (Stand sämtlicher Kursangaben: 15.04.2024).

Super Micro Computer

Im Fahrwasser des neuen Chippiganten Nvidia rücken auch andere, bislang weniger beachtete Unternehmen ins Rampenlicht. So schoss die Aktie von Super Micro Computer im bisherigen Jahresverlauf regelrecht durch die Decke. Der Titel legte von Jahresanfang bis Mitte April um 224 Prozent zu. Das US-Unternehmen produziert High-Tech-Computer für Rechenzentren und Cloud-Computing. Die Lösungen umfassen unter anderem komplette Server, Speicher, Netzwerkgeräte und Server-Management-Software. Zudem bieten die Kalifornier technischen Support und Dienstleistungen an. Da derzeit zahlreiche Unternehmen KI-Software in ihre Betriebe integrieren, müssen sie ihre Server für die benötigte rechenintensive Technologie aufrüsten, wovon Super Micro Computer in hohem Maße profitiert.

Arm Holdings

Ein weiterer Profiteur ist das britische Technologieunternehmen Arm Holdings (kurz: Arm), das zu 90 Prozent dem japanischen Telekommunikations- und Medienkonzern Softbank gehört. Die Japaner hatten Arm 2016 für 32 Milliarden Dollar gekauft und 2023 an die Börse gebracht, an der es heute rund 130 Milliarden Dollar (gut 120 Millionen Euro) wert ist. Arm entwirft, entwickelt und lizenziert leistungsstarke Prozessoren (CPU) und die dazugehörige Technologie, die in praktisch allen Smartphones verbaut ist. Der verstärkte Einsatz von KI steigert die Nachfrage nach Chips mit der Arm-Technologie.



iDEAR Replay / Shutterstock.com

Auch die Tech-Riesen profitieren von KI

Aber auch die seit Jahren etablierten, großen Player des Technologiesektors haben die Bedeutung der KI erkannt. So macht die Alphabet-Tochter Google mit ihrem KI-Chatbot Bard, der jüngst in Gemini

umbenannt wurde, ChatGPT Konkurrenz. Der neue KI-Textroboter gibt Antworten auf komplexe Fragen und verwendet dazu aktuelle Daten. Alphabet nutzt zudem KI, um seine Werbung zu optimieren.

Meta, Microsoft, Amazon und Apple

Die Facebook-Mutter Meta hat ebenfalls einen leistungsfähigen Chatbot entwickelt, der mit ChatGPT konkurrieren kann. Dazu hat Meta KI-Trainingschips erworben und Datenzentren aufgerüstet. Der Elektroautohersteller Tesla setzt KI ein, um Fahrzeuge autonom fahren zu lassen. Dafür hat das Unternehmen den Supercomputer namens Dojo speziell für KI-Anwendungen entwickelt, der das Fahrassistenzsystem der Tesla-Modelle verbessern soll. Das Softwarepaket wird unter dem Namen FSD (Full Self Driving) verkauft. Das neue Autopilot-System soll mit Hilfe von Kameras Fahrbahnmarkierungen, Fußgänger, Fahrzeuge, Verkehrssignale und Schilder erkennen.

Auch Microsoft profitiert von Künstlicher Intelligenz. Der Technologieriese stellt Unternehmen über seine Cloud-Sparte Rechenleistung, Software und Online-

Speicherplatz für KI-Funktionen zur Verfügung. Microsoft ist zur Erweiterung seiner KI-Kompetenzen eine Partnerschaft mit dem ChatGPT-Entwickler OpenAI eingegangen und hat dafür Milliarden in das KI-Startup investiert. Im Zuge dessen integrierte Microsoft KI-Assistenten in großem Stil in seine Software, was am Ende auch das Cloud-Geschäft ankurbelte.

Amazon hat einen eigenen, KI-basierten Assistenten namens Amazon Q geschaffen. Der Chatbot ist auf die Bedürfnisse von Unternehmen ausgerichtet und soll deren Mitarbeitende im Arbeitsalltag unterstützen, etwa Dokumente zusammenfassen und aufbereiten. Und Apple erwägt, den Google-eigenen Chatbot Gemini für sich lizenzieren zu lassen. Dadurch könnte der Konzern KI in die iPhone-Software integrieren, beispielsweise in Apples Sprachassistenten Siri.

Cybersecurity-Firmen profitieren ebenfalls

Übrigens: Im Zuge des KI-Booms steigt auch der Bedarf nach digitaler IT-Sicherheit bei Unternehmen, die sich vor Hackern immer besser schützen müssen. Jeder neue Technologietrend eröffnet neue Angriffsmöglichkeiten für Cyberkriminelle, etwa Attacken mit KI-basierten Sprach-Chatbots. Experten erwarten, dass der Bedarf an Technologielösungen im Cybersecurity-Bereich in den kommenden Jahren deutlich steigen wird. Insofern profitieren vom KI-Trend auch Unternehmen, die entsprechende IT-Lösungen anbieten.

Künstliche Intelligenz birgt aber auch Gefahren. So können Nachrichten und Bilder technisch so verändert werden, dass sie auf den ersten Blick täuschend echt wirken. Ein warnendes Beispiel in Deutschland war 2023 ein "Deep-Fake-Klon" des ZDF-Moderators Christian Sievers, vom dem auf Facebook eine Werbung zu sehen war, bei der sein virtueller Doppelgänger fragwürdige Finanzprodukte anpries. KI-Fakes können zum Beispiel auch in sozialen Medien für Manipulationen von Wahlen missbraucht werden.

Wie Sie in KI investieren können

Wer [mit Aktien in Unternehmen investieren möchte, die den KI-Megatrend bedienen](#), kann sich entsprechende Wertpapiere ins Depot legen. Allerdings ist die Volatilität der Papiere oft sehr hoch. Das heißt, dass die Kursschwankungen heftig nach oben, aber eben auch nach unten ausschlagen können. Wenn Sie also KI als Anlagethema spannend finden, das Anlagerisiko, das Sie bei einem

Einzelwert eingehen, jedoch deutlich reduzieren wollen, können Sie stattdessen auf einen ganzen „KI-Index“ setzen. Ein solcher Index enthält viele verschiedene Unternehmen, die grundsätzlich vom Trend der Künstlichen Intelligenz profitieren können. Mit einem börsennotierten Indexfonds – englisch: Exchange Traded Fund (ETF) – können Sie auf einen KI-Index setzen.

ETFs auf Künstliche Intelligenz

Ein Beispiel ist der Indexfonds mit dem Namen Xtrackers Artificial Intelligence & Big Data (ISIN: IE00BGV5VN51). Dieser börsengehandelte [Indexfonds \(ETF\)](#) bildet den gleichnamigen Index (Artificial Intelligence & Big Data) nach. Der Referenzindex enthält die Aktien von bis zu 100 Unternehmen aus Industrie- und Schwellenländern, die im Bereich KI, Datenverarbeitung und Cybersicherheit engagiert sind.

Zu den aktuellen Schwergewichten des Index gehören Nvidia, Meta, Amazon, das US-Softwareunternehmen Salesforce und Microsoft. Salesforce bezeichnet sich selbst als einen führenden Anbieter von Cloud-Lösungen mit Fokus auf Kundenbeziehungsmanagement (Customer-Relationship-Management, kurz CRM). Die Aktie des Unternehmens legte in den vergangenen zwölf Monaten um rund 49 Prozent zu.

Der ETF machte auf Sicht der vergangenen fünf Jahre in Euro gerechnet ein Plus von rund 133 Prozent (siehe Tabelle), in den vergangenen drei Jahren waren es 48 Prozent und in den vergange-

nen zwölf Monaten 58 Prozent (Stand: 15.04.2024). Zum Vergleich: Der weltweit anlegende MSCI All Countries World Index (ACWI) schaffte in den gleichen Zeiträumen ein Plus von 69 Prozent (5 Jahre), 30 Prozent (3 Jahre) und 22 Prozent (1 Jahr). Dieser Index umfasst die nach Börsenwert größten Firmen aus 23 Industrie- und 24 Schwellenländern.

Die Gesamtkostenquote (TER) des Xtrackers Artificial Intelligence & Big Data liegt bei 0,35 Prozent pro Jahr. Die „Total Expense Ratio“ (TER) gibt die jährlichen laufenden Kosten eines Fonds an. Diese Kosten werden automatisch vom Fondsanbieter einbehalten und sind im Kurs und der Wertentwicklung des Fonds bereits berücksichtigt. Bei dem beschriebenen ETF handelt es sich um einen „thesaurierenden“ Indexfonds. Das bedeutet, dass anfallende Dividendenzahlungen nicht ausgeschüttet, sondern in den ETF reinvestiert werden, wodurch sich der Anteilspreis des ETFs erhöht. Wie bei allen herkömmlichen ETFs nehmen Anleger und Anlegerinnen 1:1 an der Entwicklung des zugrunde liegenden Index teil. Dabei kann es entsprechend zu Wertgewinnen und Wertverlusten kommen.

Das bringen ETFs auf Künstliche Intelligenz

Die folgende Tabelle gibt Ihnen einen Überblick, welche Performance ausgewählte [ETFs auf künstliche Intelligenz](#) bringen können:

ETF	ISIN	Performance 1 Jahr	Performance 3 Jahre	Performance 5 Jahre	laufende Kosten
Xtrackers Artificial Intelligence & Big Data	IE00BGV5VN51	58,29%	47,89%	133,08%	0,35%
WisdomTree Artificial	IE00BDVPNG13	32,07%	12,71%	124,64%	0,40%
L&G Artificial Intelligence	IE00BK5BCD43	40,54%	15,43%	-----	0.49%

Quelle: fondsweb, NAV-Kurse in Euro, Stand: 15.04.2024

Indezertifikat auf Künstliche Intelligenz

Nicht nur die Fondsindustrie, auch die Zetifikatebranche hat einen Index geschaffen, mit denen Anleger und Anlegerinnen auf Aktien von Unternehmen setzen können, die wesentliche Umsätze im Bereich der KI erzielen. Dies ist mit dem Zertifikat auf den Solactive Artificial Intelligence Performanceindex (ISIN: DE000VL3SJB4) möglich. Der Referenzindex umfasst die gesamte Wertschöpfungskette, die das Thema KI betrifft, und beinhaltet auch Unternehmen aus KI-Subsektoren wie Hardware-Plattformen, Software-Plattformen, Anwendungen und „Big Data“.

Zu dem Index gehören derzeit 20 Unternehmen:

- Advanced Micro Devices
- Alibaba
- Alphabet
- Amazon
- Apple
- ASML Holding
- BlackRock
- BYD Company
- International Business Machines
- MercadoLibre
- Meta
- Microsoft
- Netflix
- NVIDIA
- Prosus
- Qualcomm
- Salesforce
- SAP
- ServiceNow
- Tesla

Die Indexmitglieder werden zu gleichen Teilen gewichtet, wobei der Index halbjährlich angepasst wird. Dividenden werden reinvestiert, sodass Anleger und Anlegerinnen mit dem Indexzertifikat davon profitieren. Die jährliche Managementgebühr beträgt 1,2 Prozent.

In den vergangenen fünf Jahren steigerte das Indexzertifikat seinen Wert um 148 Prozent, in den vergangenen drei Jahren waren es 37 Prozent und in den vergangenen zwölf Monaten 45 Prozent. (Stand: 15.04.2024)



Nur ein Klick

www.biallo.de/bibliothek

In unserem Archiv finden Sie weitere hochwertige Ratgeber zu verschiedenen Themen:

- **Geldanlagen**
- **Immobilien**
- **Girokonten**
- **Darlehen**
- **Soziales**
- **Sparen**
- **Verbraucherschutz**

Mit dem kostenlosen



Newsletter

von biallo.de immer
aktuell informiert!

Zertifikate sind Schuldverschreibungen

Das Prinzip bei Indexzertifikaten ist das gleiche wie bei [ETFs](#). Mit dem Zertifikat nehmen Sie 1:1 an der Entwicklung des Referenzindex teil. Im Unterschied zu Indexfonds handelt es sich bei [Zertifikaten](#) – wie bei herkömmlichen [Anleihen](#) auch – rechtlich gesehen um Schuldverschreibungen. Im Insolvenzfall des Zertifikate-Emittenten können Sie im schlechtesten Fall den gesamten Kapitaleinsatz verlieren. Bei Fonds und ETFs hingegen gehört der Kapitaleinsatz zum Sondervermögen, das im Insolvenzfall des Anbieters vor dem Zugriff des Emittenten oder dem der Gläubiger geschützt ist.

KI als Portfoliomanager

Künstliche Intelligenz wird inzwischen auch beim Management von Wertpapier-Portfolios eingesetzt, indem Rechner beispielsweise große Mengen an Finanz- und Kursdaten analysieren, Muster erkennen und Risiken bewerten. Dazu gehören etwa die Analyse von [Aktien](#) und ETFs, die Vorhersage von Markttrends und die Identifizierung von Anlagechancen. Allerdings steckt das [KI-basierte Portfoliomanagement](#) noch in den Kinderschuhen. Zwei bekannte Fondsbeispiele sind der Acatis AI Global Equities (ISIN: DE000A2DR2L2) und der Oddo Artificial Intelligence (ISIN: LU1919842267).

Acatis AI Global Equities Fonds

Der Ende 2017 aufgelegte Acatis AI Global Equities (ISIN: DE000A2DR2L2) ist der erste globale Aktienfonds, der mit Hilfe von Fundamentaldaten zu 100 Prozent KI-gesteuert ist. Laut der Fondsgesellschaft Acatis soll der Fonds die Themen Value Investing – hierbei werden Aktien, deren Preis als besonders günstig bewertet wird, gekauft – und KI miteinander kombinieren. Die KI soll dabei die Analysearbeit eines Value Investors für alle Firmen und Branchen weltweit übernehmen.

Der Anteil der Regionen und Branchen orientiert sich an den Gewichtungen des [MSCI World Index](#), der die Aktien der rund 1.500 größten börsennotierten Unternehmen aus 23 Industrieländern enthält. Die KI ist für die Auswahl der Aktien des Fonds verantwortlich. In den vergangenen fünf Jahren legte der Fonds um 39 Prozent zu. Zum Vergleich: Der MSCI World erzielte in der gleichen Zeit ein Plus von 55 Prozent. (Stand: 15.04.2024). Der KI-Fonds hat es also in dem Vergleichszeitraum nicht geschafft, seinen Vergleichsindex (Benchmark) zu schlagen. Beim Kauf des KI-Fonds fällt ein Ausgabeaufschlag von fünf Prozent an. Die laufenden Kosten betragen 1,89 Prozent.

Oddo BHF Artificial Intelligence Fonds

Auch der Oddo BHF Artificial Intelligence Fonds (ISIN: LU1919842267) setzt auf Aktien aus dem Themenbereich Künstliche Intelligenz. Dabei werden Analyse-Tools genutzt, die auf Big Data basieren. Hierbei sollen sich Mensch (Portfoliomanager) und Maschine (KI) ergänzen. Der (menschliche) Fondsmanager filtert zunächst Aktien mit KI-Bezug mit Hilfe eines KI-basierten Modells heraus. Dazu werden täglich vier Millionen Datensätze analysiert: Auf diese Weise sollen mehr Einzeltitel erfasst werden, als es mit menschlichen Fähigkeiten möglich wäre. Der Fonds hat in den vergangenen fünf Jahren ein Plus von 65 Prozent erwirtschaftet. Beim Kauf des Fonds wird ein Ausgabeaufschlag von fünf Prozent fällig. Die laufenden Kosten des Fonds betragen 1,73 Prozent.

Die Online-Vermögensverwalter: Robo-Advisors

Bei der Geldanlage kommen computerbasierte Anlageansätze schon länger zum Einsatz – etwa bei digitalen Vermögensverwaltern. Die automatisierten, sogenannten „Robo-Advisors“ legen das Geld der Kundinnen und Kunden über regelbasierte Modelle an. Streng genommen handelt es sich bei Robo-Advisors aber nicht um KI, sondern um einen Algorithmus, der auf Basis historischer Daten und Analysen versucht, ein erfolgreiches Portfolio zusammenzustellen. Bei Robo-Advisors arbeiten keine vollautomatisierten Systeme. Vereinfacht gesagt handelt es sich dabei um Online-Vermögensverwalter, bei denen im Hintergrund Menschen agieren. Das Geld der Kunden wird ihrem Risikoprofil entsprechend offensiv, ausgewogen oder sicherheitsorientiert investiert. Zum Beispiel mit Aktien- und Anleihe-ETFs. [Biallo.de vergleicht regelmäßig die Performance verschiedener Robo-Advisors.](#)

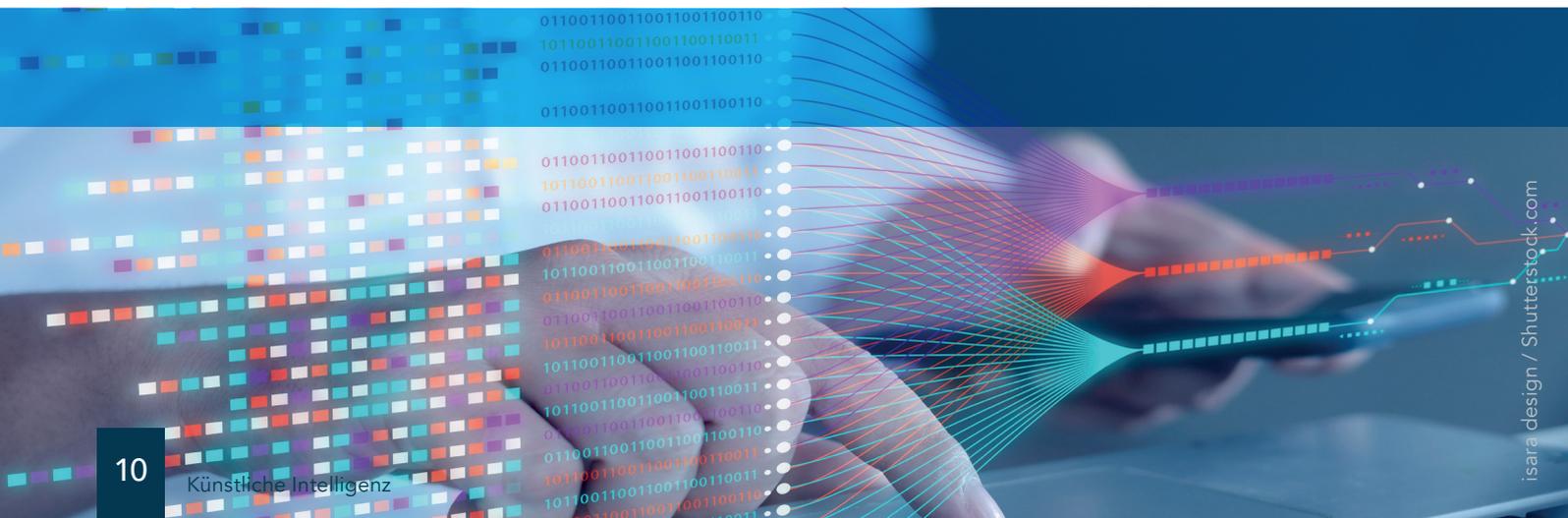
Robos mit KI-Tools

Gleichwohl nutzen Online-Vermögensverwalter zum Teil bereits KI-basierte Tools, die das Investment optimieren sollen. Ein Beispiel dafür ist der Robo-Advisor Smavesto, der auf einen bereits länger bewährten KI-Algorithmus setzt. Das Geld der Kundinnen und Kunden fließt dabei in börsenhandelte Indexfonds (ETFs) und [börsengehandelte Rohstoffe \(ETCs\)](#). (Die Smavesto GmbH ist eine 100-prozentige Tochter der Sparkasse Bremen AG.)

Die Portfolios werden durch einen selbstlernenden Algorithmus (KI) gesteuert, den die Get Capital AG entwickelt hat. Die KI-Software des Smavesto-Partners hat sich bereits in der Finanzkrise 2008/09 bewährt. Der Algorithmus scannt große Datenmengen (Big Data) von historischen Preiszeitreihen und erstellt daraus regelmäßig Chancen-Risiko-

Profile für die Kapitalmärkte über unterschiedliche Zeithorizonte hinweg.

Ein weiteres Beispiel ist Visualvest – [der erste Robo-Advisor, der KI-Technologie von ChatGPT](#) nutzt. Hintergrund: Der Geldroboter stattet seinen digitalen Kunden-Coach mit der KI-Technologie des US-Unternehmens Open AI (ChatGPT) aus. Der intelligente Chatbot beantwortet Fragen zu [nachhaltiger Geldanlage](#) und grundlegendem Finanzwissen. Visualvest ist der genossenschaftliche Vermögensverwalter von Union Investment. Nutzerinnen und Nutzer können vorgegebene Fragen auswählen, die „KuCo“ beantwortet. Sollten Kunden eine Antwort nicht verstehen, können sie noch einmal nachfragen. Die von der KI generierte Antwort soll dann neu formuliert und noch einfacher beziehungsweise verständlicher gestaltet werden.



Künstliche Intelligenz: Chancen und Risiken für Anleger

Künstliche Intelligenz ist auf dem Vormarsch und daher auch für Anlegerinnen und Anleger ein spannendes Thema. Etwa bei Aktien von Unternehmen, die von der Entwicklung der entsprechenden Technologie profitieren. Zugleich ist der künftige Weg von KI – wie generell bei bahnbrechenden technischen Umbrüchen – noch nicht vorgezeichnet. Die bisherigen zum Teil exorbitanten Kurssprünge der Aktien, die das Thema betrifft, sind keine Garantie dafür, dass dieser Trend auch künftig anhält. Insofern sind Investments in Einzelwerte mit enormen (Verlust-)Risiken verbunden, da viele Aktien der Branche sehr schwankungsintensiv sind. Sie können die Chancen und Risiken jedoch auf viele verschiedene Schultern verteilen, indem Sie über Finanzprodukte wie Fonds, ETFs oder Indexzertifikate Ihr Geld anlegen. Wichtig ist am Ende, dass Sie sich eine Marktmeinung bilden und dass es für Sie gute Gründe gibt, in dieses Thema zu investieren oder eben auch nicht zu investieren.

Quellen:

Für die Performance-Angaben wurden die Finanzportale [onvista.de](https://www.onvista.de) und [fondsweb.de](https://www.fondsweb.de) genutzt.

